

Orte für Kinder



Rahmenkonzept **Orte für Kinder** Stand 06.18

Kita Emilstraße

Emilstraße 26, 64293 Darmstadt

06151-1526400

Kita Tohuwabuho

Heinheimer Straße 10, 64289 Darmstadt

06151-9508067

Orte-fuer-Kinder@t-online.de

www.orte-fuer-kinder.de

Träger: Hausfrauenbund Darmstadt

www.hausfrauenbund-darmstadt.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Der Hausfrauenbund Darmstadt e.V. als Träger	5
2.1 Der Verein	5
2.2 Trägeraufgaben des Hausfrauenbundes	5
3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	6
3.1 Das Kind	6
3.2. Werte und Ziele der Erziehung.....	7
4. Die pädagogischen Methoden	7
4.1 „Orte für Kinder“ kennen lernen.....	8
4.2 Das Freispiel	8
4.3 Angebote durch das Personal	8
4.4 Selbsttätiges Lernen	9
4.5 Bewegung.....	9
4.6 Atmosphäre.....	9
4.7 Beobachtung und Dokumentation.....	10
5. Die Qualitätsstandards	11
5.1 Kinderschutz.....	11
5.2 Zusammenarbeit mit den Eltern	10
5.3 Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.....	11
5.4 Beteiligungsverfahren von Kindern.....	11
5.5 Datenschutz.....	12
5.6 Die Kita als Ausbildungsplatz.....	12
5.7 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	12

6. Die Besonderheiten von „Orte für Kinder“	13
6.1. Platzsharing für die Schulkinder in der „Kita Emilstraße“	13
6.2 7 bis 17 als Standard in der Kita Tohuwabohu.....	13
6.3 Altersübergreifende teiloffene Arbeit in der Kita Emilstraße.....	13
6.4 Altersübergreifende teiloffene Arbeit in der Kita Tohuwabohu.....	14
6.5 Unser Kindergarten	14
6.6 Der Mittagstisch in der Kita Emilstraße	14
6.7 Familienfreundlicher Betrieb	15
7. Rahmenbedingungen und Organisatorisches	15
7.1. Öffnungszeiten und Gruppengröße	15
7.1.1 Kita Emilstraße	15
7.1.2 Kita Tohuwabohu	15
7.2 Zielgruppe.....	16
7.3 Einzugsgebiet.....	16
7.4 Vernetzung	16
7.5 Personalsituation.....	17
7.6 Vertragsgrundlagen und Elternbeiträge	17
8. Perspektive	18

1. Einleitung

Im Oktober 1991 öffnete die Kindertagesstätte „Orte für Kinder“ in der Emilstraße 26 in Darmstadt ihre Türen.

Lange vorher hatte sich eine Gruppe junger Frauen des Hausfrauenbundes Darmstadt in den Kopf gesetzt, eine Kinderbetreuung zu schaffen, die es ihnen ermöglicht, ihrem Beruf oder einer Ausbildung nachzugehen.

1981 gründeten „die jungen Hausfrauen“ mit dem Mütterzentrum Darmstadt einen Kommunikationspunkt für junge Mütter. Daraus entwickelte sich dann nach jahrelanger harter Arbeit und Auseinandersetzung mit Politik und Behörden die Kindertagesstätte „Orte für Kinder“.

Die Mütter hatten die Vision von einer Einrichtung, die die Familien entlastet, ihnen da Unterstützung gewährt, wo sie es brauchen und für ihre Kinder so etwas wie eine zweite Familie ist.

Sie wollten keinen künstlich „durchgestylten“ Kinderalltag schaffen, sondern eine Einrichtung, die kindgerechte Frei- und Entwicklungsräume bietet.

Als 1991 vom Bundesfamilienministerium das Projekt „Orte für Kinder“ ins Leben gerufen wurde, war dies der Startschuss für die Kita in der Emilstraße. Dabei ging

„es nicht nur um die dringend notwendige Erweiterung des Kinderbetreuungsangebots, sondern auch um die Anpassung der Kinderbetreuung an veränderte gesellschaftliche Bedingungen und die Pluralität der Lebenslagen von Familien. Das Projektvorhaben befasste sich mit Weiterentwicklungen von Betreuungsangeboten für Kinder von null bis zwölf Jahren in Institutionen und Selbsthilfe, ausgehend vom Elementarbereich und von Mütter- und Familienzentren. Somit bezog das Projekt eine bisher parallel zu den etablierten Strukturen der öffentlichen Kinderbetreuung gelaufene Entwicklung der Familienselbsthilfe mit ein. In der Zusammenarbeit bzw. in der Verbindung dieser beiden Tätigkeitsfelder liegt ein kreativer Impuls zur Entwicklung neuer sozialpolitischer Konzepte im Kinderbetreuungsbereich.“¹

In der Anfangsphase wurde „Orte für Kinder“ durch das Deutsche Jugendinstitut wissenschaftlich begleitet. Das half den Spagat zwischen Theorie und Praxis, oder besser, Utopie und Realität kompetent aufzuarbeiten und zu guten Lösungen zu kommen.

In den ersten Jahren bestand die Einrichtung aus einer Familiengruppe für 15 Kinder von 1,5 bis 12 Jahren. Die Plätze wurden im Platzsharing vergeben. Auf Grund der großen Nachfrage wurde jedoch weiter ausgebaut und aus ehemals 15 wurden erst 40 Plätze und zuletzt 2013, durch die Öffnung einer zweiten Kita 74 Plätze. Die zweite Kita trägt den Namen „Orte für Kinder - Kita Tohuwabohu“ und ist in der Heinheimer Straße 10 in Darmstadt.

¹ <http://www.dji.de/index.php?id=315>, Projekte des DJI 1991 – 1994, „Orte für Kinder“, Absatz 1

2. Der Hausfrauenbund Darmstadt e.V.

2.1 Der Verein

Der Hausfrauenbund ist ein gemeinnütziger, überparteilicher Frauenverband der Fortbildungsveranstaltungen anbietet und soziale Projekte betreibt, die im Interesse von Frauen und Familien sind. Der Hausfrauenbund als Verein, arbeitet überwiegend ehrenamtlich.

Neben den Kindertagesstätten „Orte für Kinder – Tohuwabohu und Emilstraße“ gehören zum Hausfrauenbund das Mehrgenerationenhaus, das Mütterzentrum, die Tageselternvermittlung, die Kindernotbetreuung „Storchennest“, sowie verschiedene ehrenamtliche Projekte der Bildung.

Entgegen den landläufigen Erwartungen, die der Name Hausfrauenbund auslöst, versteht sich dieser nicht als eine Gemeinschaft der Frauen, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Schon historisch betrachtet hat sich der Hausfrauenbund immer für die Qualifizierung der Arbeit im Haushalt und für die Stärkung der Verbraucherinteressen eingesetzt.

Heute setzt sich der Hausfrauenbund unter anderem ein für:

- Die gesellschaftliche und soziale Aufwertung der Haus- und Familienarbeit als unverzichtbare gesellschaftliche Tätigkeit
- Die Interessen von Frauen und Familien
- Flexible, familiengerechte Arbeitszeiten für Frauen und Männer zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Echte Partnerschaft zwischen Mann und Frau in der Familienarbeit
- Umweltbewusstes Handeln im Alltag

Weitere Informationen über den Hausfrauenbund findet man im Internet unter der Adresse: www.Hausfrauenbund-Darmstadt.de

2.2 Trägeraufgaben

Die Kindertagesstätten von „Orte für Kinder“ sind in der Trägerschaft des Hausfrauenbundes Darmstadt.

Der Hausfrauenbund ist Anstellungsträger und sein Vorstand damit verantwortlich für den Ablauf und die Geschehnisse in den Kindertagesstätten von „Orte für Kinder“.

Die Mitarbeiter*innen bei „Orte für Kinder“ sind beim Hausfrauenbund angestellt und bekommen von diesem die Aufgabe des Betriebes der Kindertagesstätten übertragen. Der Hausfrauenbund e.V. legt daher Wert darauf, bei „Orte für Kinder“, eine mit der Geschäftsführung betraute Gesamtleitung für beide Kindertagesstätten zu haben, die eine hochwertige pädagogische und organisatorische Arbeit absichern kann.

Als Verein mit ehrenamtlichen Strukturen verfügt der Hausfrauenbund über viele verschiedene gesellschaftliche Erfahrungen, die er auf Anfrage in die Arbeit der Kitas mit einfließen lassen kann. Gemäß dem Spruch „Ein Kind zu erziehen bedarf es eines ganzen Dorfes“ arbeiten so noch heute Fachkräfte, Eltern und Laien im Rahmen der Erziehungspartnerschaft zusammen. Für die Einrichtung bedeutet das, dass sie Unterstützung erfährt, aber ihre Kompetenz in pädagogischen Fragestellungen akzeptiert ist. Die fachlichen und pädagogischen Interessen sind gegenüber den Vereinsinteressen gleich hoch angesiedelt.

Die Leitung von „Orte für Kinder“ berichtet dem Verein auf den Vorstandssitzungen und den Mitgliederversammlungen regelmäßig über die Arbeit und den aktuellen Status Quo der Einrichtungen. Bei Problemen hat sie die Möglichkeit sich externe Hilfestellung zu suchen oder Fachdienste, z.B. wie die eines Lohnbüros in Anspruch zu nehmen. Bei Bedarf wird sie dabei vom Vereinsvorstand unterstützt.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Da das erste Konzept von „Orte für Kinder“ von Müttern des Mütterzentrums erarbeitet wurde, stand der Entlastungsgedanke für Familien an erster Stelle. Die Leitlinien für das Betreuungskonzept waren auch nicht pädagogisch ausgearbeitete Curricula, sondern alltägliche Erfahrungen. Ehrenamtliche und hauptamtliche Fachkräfte arbeiteten Hand in Hand und lernten voneinander.

Noch heute legen wir einen hohen Wert auf ein gemischtes Team aus langjährigen pädagogischen Mitarbeitern, Berufsanfängern und Praktikanten und Praktikantinnen, sowie Männern und Frauen. Gemeinsam mit Eltern und Kindern entwickeln wir den Weg, der in der aktuellen Situation passend erscheint.

Die Konzeption von „Orte für Kinder“ setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen. Das vorliegende Rahmenkonzept, gilt für alle Gruppen. Darüber hinaus erstellt jede Gruppe eine individuelle Handreichung für ihre Arbeit. Diese geht auf die unterschiedlichen Bedingungen der jeweiligen Gruppe ein.

Diese Handreichungen werden von den Erzieher*innen der jeweiligen Gruppen entwickelt. Im Wandel der Zeiten werden sie immer wieder auf den Prüfstand gestellt und gegebenenfalls weiterentwickelt. Dabei legen wir Wert darauf, nicht jedem Zeitgeist hinterherzulaufen, sondern uns daran orientieren, was die Kinder und die Familien benötigen um den Herausforderungen des Lebens gut gewachsen zu sein.

Seit 2012 sind auch die Prinzipien und Grundsätze des Hessische Bildungs- und Erziehungsplanes handlungsleitend für uns.

3.1 Das Kind

Jedes Kind ist von Geburt an ein einzigartiges Wesen, das in seiner Gesamtheit wahrgenommen werden muss. Es ist ein soziales Wesen, das andere Menschen braucht und bei ihnen Nähe und Geborgenheit, sowie Bestätigung und Sicherheit sucht. Es bringt bereits grundlegende Fähigkeiten und Eigenschaften mit und wird mit zunehmender Lebenserfahrung weitere erlernen.

Jedes Kind ist von Geburt an aktiv und tritt mit seiner Umwelt in Austausch. Es hat sein eigenes Entwicklungstempo und jedes Kind hat grundlegende Rechte.

So wie Aushandlungsprozesse unser gesamtes Leben bestimmen, müssen wir uns auch auf eine Aushandlung des Zusammenlebens zwischen Kindern und Erwachsenen in der Kita einlassen. Dies ist die Basis dafür, sowohl Handlungskompetenz, als auch Sozialkompetenz bei den Kindern wachsen zu lassen. Antworten, auf anstehende Fragen, müssen gemeinsam gesucht und erarbeitet werden.²

² Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013, S.21ff. Ko-Konstruktives Bildungsverständnis

„Orte für Kinder“ schließt sich dem Bild vom Kind, wie es im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Situationsansatz beschrieben ist, an.

3.2 Werte und Ziele der Erziehung

Nicht jedes Kind ist gleich, aber gleich viel wert. Geschlecht, Religion, Nationalität, Hautfarbe oder Kultur sind Eigenschaften oder Erfahrungen die das Kind aus seinem Umfeld in die Einrichtung mitbringt. Zur Kultur von „Orte für Kinder“ gehört es, dass sich unterschiedliche Menschen akzeptieren und tolerieren. Jede und jeder bringt sich mit und bietet damit dem anderen einen neuen Erfahrungsraum.³

„Orte für Kinder“ diskutiert nicht darüber, ob Unterschiede zwischen männlichem und weiblichem Verhalten angeboren oder gesellschaftlich festgeschrieben sind. Aufgabe der Pädagog*Innen ist es, die Interessen der Kinder aufzugreifen und ihnen weitere Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Bei uns hat jeder und jede die Möglichkeit sich selbst auszuprobieren. „Orte für Kinder“ ist offen für unterschiedliche Verhaltensweisen und achtet darauf, Kinder nicht auf Grund ihres Geschlechts zu einer bestimmten Haltung zu motivieren.⁴

Das Zusammenleben der Kinder und Erzieher*innen hat nicht den Anspruch konfliktfrei zu sein. Konflikte sind die Basis dafür, die notwendigen Aushandlungsprozesse zu erlernen.

„Orte für Kinder“ steht für Demokratie und Toleranz. Diese können nur da gelernt werden, wo sie auch gelebt werden und sie können sich nur da entwickeln, wo die Menschen, die zusammenleben, an Entscheidungen beteiligt sind. „Orte für Kinder“ hat Interesse an Beteiligungsprozessen und ermöglicht diese im Alltag.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Daher ist es von großer Bedeutung jedem Kind die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, derer es bedarf, um zu erkennen wo das Kind steht, welche Fähigkeiten und Bedürfnisse es hat und welche Schritte es als nächstes tun wird. Eine heitere Gelassenheit der Menschen, die mit den Kindern zusammenarbeiten, soll unsere Grundlage sein. Dazu gehört auch der Mut, „zu viel Förderung“ abzulehnen und Kinder in ihren selbstgewählten Tätigkeiten zu unterstützen.

Wir wünschen uns starke Kinder, die mit Kreativität, Eigeninitiative und Eigensinn an ihr Leben gehen. Sie sollen widerstandsfähig gegenüber Enttäuschungen sein und ausdauernd, um auch nach Niederlagen immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen.⁵

Wir wollen die Kinder auf ihrem Weg zum selbstständigen Leben möglichst gut unterstützen. Sie sollen nicht nur den Halt, sondern auch die Freiheit bekommen, die sie brauchen. Ihre angeborene Neugierde und Bewegungsfreude wollen wir nicht unterdrücken, sondern fördern.

³ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013, S. 45ff. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt/Diversität

⁴ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013, S.45ff. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt/Diversität/Jungen und Mädchen

⁵ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013, S. 44ff. Widerstandsfähigkeit/Resilienz

4. Die pädagogischen Methoden

„Orte für Kinder“ arbeitet mit einem breiten Kanon an Methoden. Abgeleitet sind diese aus den theoretischen Grundlagen des hessischen Bildungsplanes, dem Situationsansatz, den Theorien von Emmi Pikler und der Reggiopädagogik. Die Kombination der vier genannten Ansätze ist kein Problem, da sie sich nicht grundsätzlich widersprechen, sondern nur ihre Schwerpunkte in unterschiedlichen Bereichen haben.

4.1 „Orte für Kinder“ kennen lernen

„Orte für Kinder“ legt einen großen Wert auf eine gute Eingewöhnung und gibt allen Kindern und Eltern ausreichend Zeit. Dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gibt es unterschiedliche Eingewöhnungsmodelle, die in den jeweiligen Konzepten der Gruppen erläutert werden. Die Kinder dürfen in Ruhe ihre neue Umgebung kennenlernen, Sicherheit gewinnen und eine tragfähige Beziehung zu den Erzieher*innen aufbauen.⁶⁷

4.2 Das Freispiel

Das freie Spiel gibt keine festen Regeln und Strukturen vor. Es dient den Kindern, Dinge auszuprobieren, Erlebtes zu verarbeiten und die Kommunikation mit anderen zu üben. Wesentlich ist, dass das Spiel aus den eigenen Impulsen der Kinder entsteht und nicht von Erzieher*innen angeleitet wird. „Das Spiel erfolgt freiwillig, selbstbestimmt und zweckfrei um seiner selbst willen und frei von äußeren Zwängen.“⁸ Bei „Orte für Kinder“ nimmt das freie Spiel einen sehr breiten Raum ein.

Das freie Spiel ist selbsttätiges Lernen. Die Kinder setzen sich hier mit den Themen auseinander, mit denen sie gerade beschäftigt sind und konstruieren gemeinsam mit ihren Spielpartner*innen ihre Spielrealität. Durch den Austausch werden sie in ihrer Person bestätigt, lernen ihre Interessen zu formulieren und die Interessen anderer zu akzeptieren. Gemeinsam entwickeln sie Problemlösungsstrategien.

Das freie Spiel bringt Ruhe und Ausgeglichenheit in das Leben der Kinder. Viele Kinder besuchen zusätzlich zur Kita Vereinsangebote, verschiedene Kurse etc. Für diese Kinder sind die Tage bei „Orte für Kinder“ der Ausgleich zu einem terminreichen Alltag. Hier können sie spielen, ohne unterbrochen zu werden, ohne Vorgabe durch Erwachsene. Die Kinder können hier Spielpartner finden und mit diesen gemeinsam im Spiel versinken.

4.3 Angebote durch das Personal

Neben dem freien Spiel, gibt es zusätzliche Angebote, die von den Erzieher*innen angeleitet werden. Sie sollen den Kindern die Möglichkeit geben, Neues zu erfahren, auszuprobieren und ihren Horizont zu erweitern. Die Art der Angebote resultiert aus dem Austausch zwischen Erzieher*innen, Kindern und Eltern und/oder aus der Beobachtung der Kinder. Hier

⁶ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013 S.94ff. Moderierung und Begleitung von Übergängen

⁷ Vgl. „Kinder in den ersten drei Lebensjahren“, Handreichung zum HBEP, Erstausgabe Dezember 2010, S. 85ff. Übergänge moderieren und bewältigen

⁸ dtv-Wörterbuch der Pädagogik, Schaub, Zenke 3. Aufl. Juli 1999

wird die Diversität der Mitarbeiter*innen genutzt. So kommt es zu einem Mix von Angeboten aus den fünf Bildungs- und Erziehungszielen, die der hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt:

- Starke Kinder: Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte / Gesundheit / Bewegung und Sport / Lebenspraxis
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder: Sprache und Literacy / Medien
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder: Bildnerische und darstellende Kunst / Musik und Tanz
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder: Mathematik / Naturwissenschaften / Technik
- Verantwortungsvolle und werteorientiert handelnde Kinder: Religiosität und Werteorientierung / Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur / Demokratie und Politik / Umwelt

Damit alle Bereiche gleichwertig vertreten sind, gibt es Absprachen auf der Ebene der Teamsitzungen. Die Schwerpunkte werden im jeweiligen Team diskutiert und festgelegt.

4.4 Selbsttätiges Lernen

Lernen zeigt sich durch eine Veränderung des Verhaltens oder des Erlebens eines Menschen. Es kann sich auf der gefühlsmäßigen, der verstandesmäßigen und der Ebene des Verhaltens äußern. Heute weiß man, dass jeder Mensch dann lernt, wenn er sich das zu Lernende selbst erarbeitet und Interesse hat. Demzufolge achten wir auf eine Atmosphäre, in der Lernen möglich ist und versuchen möglichst vielfältige Angebote zu machen, die auf das Interesse der Kinder stoßen.

„Orte für Kinder“ orientiert sich bei seinem Bildungsverständnis an den Bildungs- und Erziehungszielen des hessischen Bildungsplanes. Oberstes Bildungsziel ist es, dass die Kinder in der Lage sind Probleme zu erkennen und selbst Lösungsansätze zu entwickeln. Dabei geht es nicht um die Vermittlung von Faktenwissen, sondern um die Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder. Sie sollen ihre Umwelt zu verstehen und aktiv mitgestalten.⁹

4.5 Bewegung

In erster Linie wollen wir die Freude an der Bewegung erhalten. Bewegung ist nicht nur gesund, sie stärkt auch die Eigenaktivität der Menschen und damit ihre Freude daran, ihr Leben selbst zu gestalten. Bei „Orte für Kinder“ achten wir darauf, dass viel Bewegung im Freien stattfindet. Wir gehen auch bei Regen nach draußen. Wer lieber drinnen bleiben möchte, kann sich in allen Räumen bewegen. Verschiedene Bewegungsbaustellen können variabel eingesetzt und bei Bedarf auf- und umgebaut werden.¹⁰

⁹ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013 S. 21ff.

¹⁰ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013 S. 62ff

4.6 Atmosphäre

Uns ist es wichtig den Kindern eine Atmosphäre der Heiterkeit und Gelassenheit zu bieten, in der sie Zeit haben, „ihre Dinge zu erledigen“ und Wertschätzung als Person erfahren. Sie sollen Vertrauen zu uns entwickeln und wir haben Vertrauen in sie. Strukturen und Regeln gibt es dort, wo sie nötig sind um den Einzelnen und unsere Umwelt zu schützen und so weit möglich werden sie mit den Kindern ausgehandelt.¹¹

4.7 Beobachtung und Dokumentation

Ziel von Beobachtung und Dokumentation ist die Entwicklung der Kinder im Auge zu haben, um bei einer Auffälligkeit oder Verzögerung rechtzeitig zu handeln. Dabei orientieren wir uns nicht an herkömmlichen Entwicklungstabellen, sondern nehmen die erste Beobachtung des Kindes als Basis der Bewertung der folgenden Beobachtungen. Unsere Beobachtungen dienen als Grundlage für die Planung unserer Angebote und für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Formen der Dokumentation sind in den Konzepten für die jeweiligen Gruppen genauer beschrieben. Sie sind je nach Alter und Anzahl der betreuten Kinder unterschiedlich.¹²¹³

5. Die Qualitätsstandards

5.1 Kinderschutz

Die pädagogische Haltung der Erzieher*innen von „Orte für Kinder“ ist die Grundlage dafür, dass Kinder eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen können und lernen „Nein“ zu sagen, wenn ihnen etwas unangenehm ist. Die Kinder dürfen selbst wählen, mit wem sie in engeren Kontakt treten wollen und mit wem nicht. Sie sollen sich sicher fühlen, dass sie sich im Zweifelsfall jemandem anvertrauen können. Außerdem sind alle pädagogischen Fachkräfte bei „Orte für Kinder“ über ihre Stellenbeschreibung verpflichtet, das Kinderschutzkonzept des Jugendamtes Darmstadt umzusetzen. Der Hausfrauenbund als Träger hat mit der Stadt Darmstadt die Vereinbarung „Schutzkonzept zur Umsetzung der §§ 8 a und 72 a SGB VIII in Kindertagesstätten“ unterzeichnet. Die Erzieher*Innen werden regelmäßig von der Kitaleitung auf die nötigen Schritte zur Umsetzung des Schutzkonzeptes hingewiesen. Die Teamsitzung ist der Ort, in der die ersten Bedenken bei Fragestellungen zum Thema Kinderschutz formuliert und protokolliert werden. Lassen sich diese hier nicht ausräumen, wird der vorgehene Weg des Kinderschutzkonzeptes besprochen.

5.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher*innen ist die Überzeugung, dass alle an der Erziehung eines Kindes Beteiligten eine Kooperation auf Augenhöhe eingehen müssen.

Eine der ersten Ideen bei „Orte für Kinder“ war es, dann für die Familien da zu sein, wenn sie es brauchen. Die Belastung der Eltern sollte minimiert werden, weil entspannte Eltern ein

¹¹ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013 S.106ff. Kooperation und Beteiligung

¹² Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013 S. 115ff. Laufende Reflexion und Evaluation

¹³ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 5. Aufl. Mai 2013 S. 108ff. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

wesentlicher Baustein für eine gelungene Erziehung sind. Deswegen gibt es bei „Orte für Kinder“ noch heute ganz bewusst keine Arbeitseinsätze für Eltern. Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich jederzeit über die Kindergruppe und die Arbeit in der Kita zu informieren und wer möchte, kann sich auch aktiv beteiligen.

Die Elternarbeit erfolgt in Form von Einzelgesprächen, Elternabenden, Festen und anderen gemeinsamen Aktionen. Es wird ein gutes persönliches Verhältnis und eine vertrauensvoller Atmosphäre angestrebt.

Für jedes Kind gibt es das Angebot von Entwicklungsgesprächen. Die Impulse hierfür können sowohl von der Seite der Eltern, als auch der Erzieher*innen ausgehen. Einen hohen Stellenwert haben auch die sogenannten Tür- und Angelgespräche. Sie finden besonders mit Eltern von Kleinkindern täglich kurz statt, um sich gegenseitig über wichtige Ereignisse zu informieren.

Mindestens zweimal im Jahr bietet jede Gruppe einen Elternabend an. Hier werden die Eltern über die Planungen im nächsten Halbjahr informiert und können eigene Themen und Fragen einbringen. Einmal im Jahr wählen die Eltern zwei Elternvertreter*innen pro Gruppe. Bei grundlegenden Fragen, wie z.B. die Erstellung oder Überarbeitung der Konzeption werden sie um einen Stellungnahme gebeten. Die Elternvertreter*innen sollen zweimal im Jahr an einer Teamsitzung teilnehmen und haben so die Möglichkeit mit den Erzieherinnen über Themen aus der Elternschaft zu diskutieren. Über die Elternvertreter können alle Eltern jederzeit, einen Elternabend initiieren, der nach Wunsch entweder mit, oder auch ohne die Erzieher*innen stattfinden kann.

Der allgemeine Informationsaustausch zwischen Kita und Eltern findet per Aushang und e-mail statt. Eltern, die keine e-mail-adresse haben, werden schriftlich informiert.

5.3 Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten

Beschwerden haben zu Unrecht einen negativen Ruf. Sie können auf Missstände aufmerksam machen und sind mindestens die Äußerung der Unzufriedenheit einer Person. Diese Unzufriedenheit muss im Sinne der Beteiligung Gehör finden. Beschwerden von Kindern und Eltern/Erziehungsberechtigten können bei jeder Fachkraft von „Orte für Kinder“ eingereicht werden. Die jeweilige Fachkraft bringt die Beschwerde dann in der nächsten Teamsitzung ein und wird dort diskutiert und protokolliert. Das Ergebnis der Teamsitzung wird dem/r Beschwerdeführer*In so schnell wie möglich mitgeteilt. Kann hier keine für alle Seiten befriedigende Lösung gefunden werden, kann die Beschwerde von jeder/m Beteiligten an die Gesamtleitung von „Orte für Kinder“ weitergeleitet werden. Das weitere Vorgehen orientiert sich dann nach dem im Handbuch niedergelegten Beschwerdeverfahren. Eskaliert die Situation, so wird von der Kitaleitung das Jugendamt, Abteilung Kinderbetreuung informiert und um Unterstützung gebeten. Ein/e Mediatorin kann bei Bedarf herangezogen werden.

5.4 Beteiligungsverfahren von Kindern

Beteiligung ist ein Grundrecht der Menschen in allen demokratischen Systemen. In den Kitas von „Orte für Kinder“ ist Beteiligung daher selbstverständlich. Sie ist Grundwert und Lernfeld gleichermaßen. Sie ist der Aushandlungsprozess der Menschen einer Gruppe, der zum Ziel hat das Zusammenleben gut zu gestalten und die unterschiedlichen Interessen, sowie die Verantwortung für die Lebensgrundlagen zu vereinbaren.

Formlose Aushandlungen und solche nach üblichen demokratischen Strukturen und Spielregeln existieren nebeneinander und sollen die Kinder auch darauf vorbereiten Verantwortung und Beteiligung in ihrer Gesellschaft zu übernehmen.

Jede Gruppe von „Orte für Kinder“ darf ihre eigenen Formen der Beteiligung entwickeln. Die Erzieher*Innen tragen die Verantwortung dafür altersgerechte Beteiligungsformen zu entwickeln und umzusetzen. Die Beteiligungsformen der Gruppen werden dem Träger zur Kenntnis gegeben und sind entweder in der gruppeninternen Konzeption oder im Handbuch der Kita beschrieben.

5.5 Datenschutz

Sowohl für die Personalführung, als auch die Verwaltung der Betreuungsverträge werden bei „Orte für Kinder“ Daten erfasst und auf dem PC verarbeitet. Alle Mitarbeitenden sind schriftlich informiert, dass sie nur die tatsächlich notwendigen Daten erfassen dürfen. Alle Eltern und Mitarbeiter*Innen sind darüber informiert, dass die Daten, die sie an den Träger weitergeben im PC erfasst werden und soweit dies durch Gesetze, Zuschussrichtlinien und Verwaltungsabläufe vorgesehen im notwendigen Rahmen auch weitergegeben werden. Über den Hausfrauenbund Darmstadt e.V. gibt es einen Datenschutzbeauftragten, der einerseits unterstützt und informiert und andererseits die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften überprüft.

Alle Daten für die es keine Aufbewahrungsfristen gibt, werden nach der Beendigung des Betreuungsvertrages/Arbeitsvertrages gelöscht.

5.6 Die Kita als Ausbildungsplatz

„Orte für Kinder“ versteht sich auch als Ausbildungsplatz für Erzieher*innen. In beiden Kitas werden sofern möglich, je eine Erzieher*in im Anerkennungsjahr eingestellt. Darüber hinaus wird Schüler*innen aus Fachschulen, berufsvorbereitenden Maßnahmen und allgemeinbildenden Schulen die Möglichkeit gegeben, bei uns den Beruf der Erzieher*in kennenzulernen. Eine qualifizierte Anleitung und die Möglichkeit der Reflexion sind obligatorisch.

5.7 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

„Orte für Kinder“ sichert und entwickelt die Qualität in seinen Einrichtungen, in dem in wöchentlichen Teamsitzungen der pädagogische Alltag, Beobachtungen und Dokumentationen geplant und reflektiert werden.

Darüber hinaus steht den pädagogischen Fachkräften Fachliteratur, Fortbildungen, Teamentwicklung und Supervision zur Verfügung.

Vier pädagogische Tage im Jahr dienen der Weiterentwicklung der Konzeption, sowie der Erarbeitung neuer Aufgaben und Lösung besonderer Anforderungen.

Die Einrichtungen arbeiten mit der zuständigen Fachberatung des Dachverbandes zur Beratung, Begleitung und Unterstützung zusammen. Die Kitas lassen sich kontinuierlich von einer entsprechenden Fachkraft zum hessischen Bildungs- und Erziehungsplan beraten und besuchen entsprechende Fortbildungen.

Über die Vernetzung und den Austausch mit anderen pädagogischen Institutionen erhalten sie weitere Impulse um die Arbeit aktuell zu halten und gewähren Transparenz, indem sie anderen Einblick in ihre Arbeit geben.

6. Die Besonderheiten von „Orte für Kinder“

Die Besonderheiten von „Orte für Kinder“ sollen im folgenden Kapitel kurz skizziert werden, da sie zum Gesamtbild der Einrichtung gehören. Die Auswirkungen der Besonderheiten auf das pädagogische Konzept werden in den Gruppenkonzepten erläutert.

6.1 Platz-Sharing für die Schulkinder in der Kita Emilstraße

Die Betreuungsplätze für Schulkinder in der Kita Emilstraße werden mit Platz-Sharing besetzt. Konkret heißt das, dass die Eltern entscheiden an welchen Wochentagen ihr Kind unsere Einrichtung besucht.

Dieses Modell kommt den Eltern entgegen, die ihr Kind aus verschiedenen Gründen nicht für 5 Tage in der Woche in eine Betreuung schicken wollen. An den Tagen, an denen die Familie die Betreuung braucht ist sie gewährleistet und an den anderen Tagen kann eine andere Familie ihr Kind an dem Platz unterbringen.

6.2 7 bis 17 als Standard in der Kita Tohuwabohu

Die meisten Kitas haben ihre Türen regulär von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Vor 8 und nach 16 gibt es eine Stunde Notbetreuung. Nicht so bei Tohuwabohu. Hier ist die Betreuungszeit von 7 bis 17Uhr der regulär. Das bedeutet, dass auch vor 8 und nach 16 alle Spielmöglichkeiten für die Kinder offenstehen. Die Kinder sollen sich nicht vorkommen, wie in einer Bahnhofshalle, in der das Reinigungspersonal seine Kreise schon zieht und wo nur die Übriggebliebenen warten. Damit wollen wir auch den Vollzeitberufstätigen Eltern zeigen, dass sie kein schlechtes Gewissen zu haben brauchen, weil sie ihre Kinder erst dann abholen, wenn alle anderen schon weg sind und den nicht-ganz-so-lange-arbeitenden Eltern, die Möglichkeit geben ihr Kind ganz entspannt und stressfrei aus der Kita zu holen.

6.3 Altersübergreifende offene Arbeit in der Kita Emilstraße

Die „Kita Emilstraße“ arbeitet mit offenen Gruppen. Vormittags sind während der Schulzeit überwiegend 1 bis 4-jährige in der Einrichtung. Ab 11.00h kommen dann immer mehr Schulkinder in die Einrichtung und werden dort bei Bedarf bis 17.30h betreut. Die Betreuung für die 1 – 4-jährigen endet um 15.00h.

An Tagen, an denen die Schule geschlossen ist, sind auch die Schulkinder den ganzen Tag im Haus. Sie können sich aussuchen, ob sie mit den Kleinen spielen wollen oder ihren Rückzugraum im Keller nutzen.

In den Ferien sorgt ein Ferienprogramm für die Schulkinder von 10.00h bis 17.00h für etwas Trennung, zwischen den Altersgruppen. Für die Kleinen bedeutet das einen gewissen Schonraum und für die Großen heißt es nicht den ganzen Tag auf die Kleinen Rücksicht nehmen zu müssen.

6.4 Altersübergreifende teiloffene Arbeit in der Kita Tohuwabohu

Auch in der „Kita Tohuwabohu“ findet auf Grund der räumlichen Strukturen zeitweise eine altersübergreifende Arbeit statt. Zwar gibt es hier die klassische Trennung in eine Kindergartengruppe- und eine Krippengruppe, doch führt die Tatsache, dass die Einrichtung eine gemeinsame Toiletten- und Küchennutzung hat, zwangsweise dazu, dass sich die Kinder unterschiedlichen Alters häufig treffen. Die Erfahrungen aus der Emilstraße wurden hier aufgegriffen und deshalb beschlossen, den Kindern Besuche in der anderen Altersgruppe und in einem bestimmten Rahmen auch die Teilnahme am Programm der anderen Gruppe zu ermöglichen. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Die Kleinen können sich an den Großen orientieren und von ihnen lernen und die Großen haben die Möglichkeit sich in den ruhigeren Rahmen der Kleinen zurückzuziehen. Gerade für die Kleineren der Großen ist letzteres manchmal von Bedeutung. Steigen die Jüngeren in die Kindergartengruppe auf, kennen sie die großen Kinder und auch die Erzieher*innen bereits.

6.5 Der „Kinder-Garten“

Seit 2015 gibt es bei „Orte für Kinder“ einen „Kinder-Garten“. Das ist ein Schrebergarten, der mit Unterstützung des Hausfrauenbundes bewirtschaftet wird. Hier können die Kinder lernen, wie Gemüse und Obst angepflanzt, gepflegt und geerntet werden. Ein Teil der Produkte landet auf dem Mittagstisch und ein anderer Teil wird von den Kindern entweder einfach erntefrisch im Garten verzehrt oder selbst verarbeitet. Ziel ist es, mit allen Altersgruppen mindestens einmal zu den unterschiedlichen Jahreszeiten einen Ausflug in den Garten zu machen, um die Kinder den biologischen Kreislauf erfahren zu lassen.

6.6 Der Mittagstisch in der „Kita Emilstraße“

Gekocht wird bei „Orte für Kinder“ von einem Koch, täglich frisch und gesund. Entsprechend den Empfehlungen für eine gesunde Kindergartenmahlzeit gibt es nur wenig Fleisch, dafür aber auch Fisch und Hülsenfrüchte. Als Getränk gibt es Wasser, Tee und Apfelsaftchorle. Getränke und frisches Obst stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Die Kinder sehen, wer für sie kocht und können mit „ihrem Koch“ über ihre Essenswünsche verhandeln. Der Koch ist nicht nur ein Dienstleister, sondern ein Mensch, mit dem man reden kann und der die gleichen Eigenschaften und Wünsche hat, wie andere Menschen auch.

Schulkinder, die an einem Tag nicht in der Kita angemeldet sind, können gegen einen festgesetzten Betrag trotzdem am Mittagessen teilnehmen. Für „Ehemalige“, gibt's das Angebot wenigstens noch zum Essen zu kommen, damit der Übergang zu „keiner Betreuung“, etwas abgedert wird.

6.7 Familienfreundlicher Betrieb

Auch das Personal von „Orte für Kinder“ bekommt Kinder oder hat unterstützungsbedürftige Eltern. Damit sie dies mit ihrer eigenen Berufstätigkeit in Einklang bringen können, wird bei „Orte für Kinder“ in der Dienstplanung auf familiäre Verpflichtungen, wenn möglich Rücksicht genommen. Wenn die eigenen Kinder nicht anderweitig betreut werden können, bekommen sie einen Betreuungsplatz bei „Orte für Kinder“. Fällt die Schule aus oder ist die Kita der Personalkinder geschlossen, können die Kinder mitgebracht werden.

7. Rahmenbedingungen und Organisatorisches

7.1. Öffnungszeiten und Gruppengröße

Die Kindertagesstätten von „Orte für Kinder“ sind eine Ganztageseinrichtung. Die Betreuung findet an den Werktagen von Montag bis Freitag statt. Es gibt 15 Schließtage in den hessischen Sommerferien und max. 4 pädagogische Tage, an denen die Einrichtung ebenfalls geschlossen ist.

In Absprache mit den Eltern, können die Einrichtungen auch an den Freitagen nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam, sowie den Wochentagen, die zwischen den Weihnachtsfeiertagen und dem 01. Januar geschlossen werden.

Die Eltern haben prinzipiell das Recht die Hol- und Bringzeiten ihrer Kinder selbst festzulegen. Mit Rücksicht auf das Programm und die Gruppendynamik, gibt es aber in den einzelnen Gruppen Regelungen, die die Hol- und Bringzeiten etwas einschränken können.

7.1.1 Kita Emilstraße

In der Kita Emilstraße werden die Kinder, die noch nicht in die Schule gehen an Werktagen von 7.00h bis 15.00h betreut. Die Eltern können sich für eine Betreuungszeit von 8.00 bis 14.00h oder von 7.00h bis 15.00h entscheiden.

Für die Schulkinder gibt es eine Kernbetreuungszeit von 8.00h bis 17.00h. Zukaufstunden können von 7.00h bis 8.00h gebucht werden.

Die Kinder werden in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen betreut. Die Gruppengrößen richten sich nach den Richtwerten des hessischen Kinderförderungsgesetzes. Die Gruppen sind offen.

7.1.2 Kita Tohuwabohu

In der Kita Tohuwabohu werden alle Kinder von 7.00h bis 17.00h betreut. Die Betreuung findet in zwei teiloffenen Gruppen statt. Die Krippegruppe betreut maximal 11 Kinder von 0,5 bis 3 Jahren und die Kindergartengruppe maximal 22 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

7.2 Zielgruppe

Die Kindertagesstätten stehen allen Darmstädter Kindern im Alter von 0,5 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit zur Verfügung. Die Plätze in der Einrichtung werden nach Reihenfolge der Anmeldung vergeben. Geschwister von Kindern, die bereits in der Einrichtung sind, haben Vorrang. Kinder die einen U3-Betreuungsplatz haben werden vorrangig in den Kindergarten und Kindergartenkinder in den Hort aufgenommen.

7.3 Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätten sind überwiegend das Martins- und Johannesviertel. Die Schulkinder besuchen bis auf wenige Ausnahmen die Goethe- und die Schillerschule. Im Kleinkind- und Kindergartenalter ergibt sich ein etwas breiter gestreutes Einzugsgebiet, da die Eltern auch Einrichtungen im Radius um ihre Arbeitsstätte auswählen. Nach dem

städtischen Sozialindex gehören sowohl das Johannesviertel, als auch das Martinsviertel zum Durchschnitt in Darmstadt. Zwar handelt es sich hier um sehr dicht besiedelte Gebiete, doch finden wir eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur vor. Diese Struktur ist auch bei den betreuten Kindern wieder zu finden.

7.4 Vernetzung

„Orte für Kinder“ ist dem Dachverband der selbstorganisierten Kindertagesstätten und der Landesarbeitsgemeinschaft freie Kinderarbeit und der Bundesarbeitsgemeinschaft BAGE.

Über den Hausfrauenbund findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus und der Tageselternvermittlung statt.

„Orte für Kinder“ arbeitet über den AK Kita und Schule mit den Grundschulen im Johannesviertel und im Martinsviertel zusammen. Außerdem hat die Einrichtung Kontakt zu den umliegenden Horten, um den größeren Kindern den Austausch mit Freunden in anderen Einrichtungen zu ermöglichen und ab und an gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen.

Je nach Notwendigkeit und Bedarf arbeiten wir auch mit anderen Organisationen zusammen, z.B. der Fachberatung im Dachverband, dem städtischen Jugendamt und der Verwaltung, dem Fachdienst Eingliederungshilfe/Integration, der Frühberatungsstelle Darmstadt und der Erziehungsberatung.

Durch Praktikantinnen wird die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten gewährleistet.

Anlassbezogen wird auch mit „Spezialisten“ bestimmter Gebiete, wie z.B. der Feuerwehr, der Verkehrspolizei, der Museumspädagogik, der Bibliothek usw. zusammengearbeitet. So lernen die Kinder bestimmte Einrichtungen kennen und die Effektivität und Qualität der Arbeit vor Ort wird erhöht.

Außerdem hat sich die Einrichtung dem „Bündnis für Familie“ angeschlossen und versucht so weit wie möglich, Vertreter*Innen in städtische Gremien zu entsenden..

7.5 Personalsituation

Die Stellenbesetzung für das pädagogische Personal und die Leitung der Einrichtung findet analog zum Kinderfördergesetz und den Qualitätsstandards für Kindertagesstätten in der Wissenschaftsstadt Darmstadt statt.

Soweit möglich werden Erzieher*innen im Anerkennungsjahr eingestellt. Sie bringen durch die damit verbundene enge Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten neue Impulse für die pädagogische Arbeit.

Mit Honorarkräften, die zusätzlich zu den Fachkräften eingesetzt werden, wird die nötige Flexibilität erreicht. Sie werden dann geholt, wenn Mitarbeiter*Innen im Urlaub sind, wegen Krankheit oder Fortbildungen, sowie für Vor- und Nachbereitungszeiten ausfallen oder bei Ausflügen ein höherer Betreuungsschlüssel nötig ist.

7.6 Vertragsgrundlagen und Elternbeiträge

Die zum Teil individuellen Betreuungszeiten (Platzsharing) werden vertraglich zwischen den Eltern und „Orte für Kinder“ geregelt.

Die Elternbeiträge setzen sich zusammen aus den Betreuungsgebühren, einer monatlichen Pauschale für Imbiss, Getränke und besondere Programmkosten, sowie den Kosten für das Mittagessen.

Die Betreuungsbeiträge beinhalten die von der Stadt Darmstadt erhobenen Beiträge und eine Qualitätspauschale, so dass die Beiträge maximal doppelt so hoch sind, wie die der Stadt Darmstadt. Die Qualitätspauschale enthält unter anderem die Kosten für die Leitungsfreistellung und Ausflugs- und Programmkosten, die von den öffentlichen Zuschussgebern nicht bezuschusst werden.

Das Frühstück bringen die Kinder selbst mit in die Einrichtung. Das Mittagessen muss auch dann bezahlt werden, wenn ein Kind nicht mitisst.

Wird ein Kind, 3 Tage vorher vom Mittagessen abgemeldet, so wird das Mittagessen nicht berechnet. Ist ein Kind länger erkrankt, muss das Mittagessen ab dem 3. Krankheitstag nicht mehr bezahlt werden.

Die Betreuungsbeiträge werden ganzjährig erhoben. Muss die Einrichtung aus Gründen geschlossen werden, die der Träger nicht zu verantworten hat, werden Betreuungsbeiträge nicht erstattet.

Eltern mit geringem Einkommen haben die Möglichkeit, bei der Stadt Darmstadt einen Antrag auf Freistellung/Ermäßigung des Beitrages für die Kinderbetreuung zu stellen. Für Bezieher und Bezieherinnen von ALG II reicht es aus, den ALGII-Bescheid bei der Einrichtungsleitung vorzulegen. Andere werden gebeten den Antrag über das Jugendamt der Stadt einzureichen.

8. Perspektive

Konzepte sind Arbeitsgrundlagen, sie sollen den unterschiedlichen Personen, die in einer Kita arbeiten einen gemeinsamen Rahmen geben. Den Eltern und der Kommune sollen sie verdeutlichen, wie und auf welcher Grundlage in einer Einrichtung mit den Kindern gearbeitet wird.

Dieses Konzept wurde erstmals im Jahr 2010 von den pädagogischen Fachkräften von „Orte von Kinder“ erstellt und seither mehrmals überarbeitet. Es wird regelmäßig auf seine Gültigkeit und Sinnhaftigkeit überprüft und unterliegt genauso dem Wandel, wie eine Gesellschaft und ihre Werte es tun. Wir hoffen damit einen wertvollen Beitrag für die Gegenwart und für die Zukunft zu leisten.

Darmstadt, Mai 2018